



global
und
lokal

Begegnung auf dem F2GO:
Gäste aus der äthiopischen
Mekane-Yesus-Kirche und
ehemalige Äthiopien-Mis-
sionare.

Liebe Leserinnen und Leser,

letztlich sind es immer Menschen, die Mission mit Leben füllen. Das soll auch in diesem „Mit-
leben“ wieder deutlich werden. Viele Begegnungen haben stattgefunden, in denen der Funke
des Glaubens neu entzündet wurde oder überggesprungen ist. So hat zum Beispiel die Fach-
hochschule für Interkulturelle Theologie mit einem Symposium an das Leben und Wirken der
verstorbenen Theologin Prof. Dr. Drea Fröchtling erinnert.

Ein gelungenes Gemeinschaftsprojekt des gesamten „ELM-Teams“ war der Missionsflohmarkt
am 3. Juni, der nicht nur Menschen als Käufer*innen und Verkäufer*innen zusammen-, sondern
auch rund 4000 Euro für die Missionsarbeit eingebracht hat. Gespräche zwischen Menschen
unterschiedlichster Herkunft standen schon zwei Tage später im Mittelpunkt: Bei einer Führung
über den Friedensort2GO-Weg mit Teilnehmenden aus Deutschland, Äthiopien und Russland
bestand Gelegenheit, sich über Frieden und Gerechtigkeit auszutauschen. Die Partnerschaf-
tsgruppe aus dem Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen blickt zurück auf diesen begegnungsreichen
Tag. Auch die ökumenische Mitarbeiterin Cristina Scherer hat viel erlebt: Sie war im Juni auf
dem Kirchentag in Nürnberg und hat ihre Eindrücke festgehalten.

Mit Kirsten Rissmann, Dodzi Agbali, Silke Lange und Sarah Kling haben gleich vier Mitarbei-
tende das ELM in den vergangenen Wochen verlassen. Wir wünschen ihnen alles Gute für ihren
weiteren Lebens- und Arbeitsweg. Am Ende steht das Gedenken an Menschen, die teilweise
schon im vergangenen Jahr verstorben sind, von deren Tod das ELM aber erst jetzt erfahren
hat. Sie alle haben – so wie vermutlich auch Sie, die diese Zeilen lesen – einen Teil ihres Lebens
der Aufgabe gewidmet, ihren Nächsten den christlichen Glauben zu vermitteln.

Eine bereichernde Lesezeit wünscht Ihnen

Susanne Zaulick



AUS DEM ELM

Missionsflohmarkt macht Lust auf Fortsetzung im September

Wetter, Wott, Waffeln, Wurst und natürlich jede Menge Kuchen zum Kaffee oder Tee und zu wirbelnden Trommelschlägen – der Rahmen stimmte, um zahlreiche Besucherinnen und Besucher des Missionsflohmarkts des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen (ELM) am 3. Juni auf das Gelände der Fachhochschule für interkulturelle Theologie Hermannsburg (FIT) zu locken. Unter den hohen Eichen des weiträumigen Campus herrschte bei entspannter Atmosphäre reger Handel. Ob alte Gemälde, gut erhaltene Klamotten in allen Größen, Sammeltassen, solides Werkzeug aus plastikfreier Zeit, die Flotte Lotte aus der Küche oder Bücher, die bis dato das heimische Regal bevölkerten – die nahezu 40 Verkaufsstände boten fast alles feil, was ein guter Flohmarkt zu bieten hat. Chillig ging es zu an diesem ersten Samstag im Juni bis, ja, bis eine Gruppe in grellen neongrünen Trikots die Stille mit erfrischenden Sambarhythmen durchbrach: Wie schon im vergangenen Jahr zeigte die Frauentrommelformation „Sambatz“, wieviel brasilianisches Temperament in ihr steckt. Spätestens jetzt klingelten bei den Händler*innen die Kassen – es sei denn, es lagen nur Scheine drin...

Aber auch für die Projektarbeit des ELM hat sich der Tag gelohnt: Fast 4.200 Euro wurden durch den Verkauf der Speisen, die Standgebühren und eines eigens für das ELM eingerichteten Verkaufsstands umgesetzt. Nach Abzug aller Kosten geht der Erlös in vom ELM unterstützte Projekte in Südafrika. Dies sei auch einer tollen Teamleistung aller beteiligten Helferinnen und Helfer, die für einen reibungslosen Ablauf des Flohmarkts sorgten, zu verdanken, so Thomas Wojciechowski, Leiter der ELM-Abteilung „Globale Gemeinde“ anerkennend. Viele von ihnen fiebern denn auch schon dem 4. Missionsflohmarkt am 16. September entgegen, wenn es wieder heißt „Haben Sie noch alle Tassen im Schrank?“.

Reger Handel vor malerischer Kulisse beim Missionsflohmarkt am 3. Juni.



Foto: Dirk Freudenthal/ELM

Begegnungen auf dem F2G0

Mitglieder der Partnerschaftsgruppen des Kirchenkreises Wolfsburg-Wittingen und ihre Besucher*innen aus Äthiopien und Russland berichten über ihren Besuch des Friedensort2GO-Wegs am 5. Juni in Hermannsburg:

Der Besuch im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen mit Sitz in Hermannsburg (ELM) war für die zwei Delegationsgruppen aus Äthiopien und Russland und für das Begleitteam sehr beeindruckend. Nachdem wir in der Teepause von Frau Marlene Altebockwinkel, die den Besuch sehr gut vorbereitet hatte, herzlich begrüßt wurden, konnte sich die Besuchsgruppe unter der Leitung von Pastor Dr. Jürgen Klein vorstellen. Wir, das sind drei Frauen aus der Ev.-luth. Kirchengemeinde in Togliatti, Russland, vier Männer aus der Südzentralsynode der Äthiopischen Ev. Kirche Mekane Yesus, sowie Vertreter*innen des Ausschusses für Partnerschaft und Mission im Ev.-luth. Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen.

Besonders schön war es auch, dass einige frühere Mitarbeiter des ELM, die von 1983 an in der Südzentralsynode mitgearbeitet haben, mit dabei sein konnten. Dazu gehören Pastor i.R. Martin Kruse, Superintendent Dr. Burkhard Peter (Landeskirche Schaumburg-Lippe), Pastor Henning Behrends (Landeskirche Hannovers, Kirchengemeinde Detern), Pastor i.R. Peter Placke aus Wolfsburg und Pastor Dr. Jürgen Klein als jetziger Vorsitzender des Ausschusses für Partnerschaft und Mission. Es gab im Verlauf des Tages mehrere Flash-Momente des Wiedersehens nach langer Zeit, und viele Gespräche mit den Männern der Südzentralsynode. Sie konnten sich



Foto: Susanne Zaulick/ELM

Die Partnerschaftsgruppe aus dem Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen mit Besucher*innen aus Äthiopien und Russland und den Gastgebern vom ELM

noch an alle früheren Missionare, die in der Umgebung von Hossana im südlichen Äthiopien gearbeitet haben, erinnern.

Nach der Teepause wurden wir herzlich von Missionsdirektor Michael Thiel begrüßt, der in einer Präsentation die Arbeit des ELM und den Wechsel der Perspektiven im Missionsverständnis vorstellte. Besonders eindrücklich war die umgedrehte Sicht auf die Welt, in der Europa in die untere rechte Ecke gerückt war. Aber auch die Frage „Was will Gott heute?“, die allem stets vorangestellt werden sollte, sowie viele andere Aspekte brachten uns zum Nachdenken. Wir waren traurig zu hören, dass die Fachhochschule für Interkulturelle Theologie und Diakonie nun bald geschlossen werden soll, aber freuten uns auch zu erfahren, dass geplant ist, die

Einrichtungen als Teil der Universität Göttingen im Fachbereich Theologie weiter zu nutzen. Es folgten noch mehrere anregende Fragen und Gespräche. Wir wünschten Herrn Thiel Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg, als wir hörten, dass er bald in den Ruhestand geht. Während die Beziehungen zwischen dem ELM und der Südzentralsynode nunmehr seit 40 Jahren bestehen, ist erst durch den jetzigen Besuch ein Kontakt der Ev.-luth. Kirchengemeinde in Togliatti mit dem ELM entstanden. Nachdem Frau Pastorin Tatjana Zhivoderova die Arbeit ihrer Gemeinde vorgestellt hat, fragten wir, inwieweit das ELM einen Beitrag zu dieser Partnerschaftsarbeit leisten kann, und freuten uns zu erfahren, dass die Möglichkeiten im Rahmen der Partnerschaftsangebote des ELM genutzt werden können. Pastor Waldemar Rausch als ELM-Referent für die Arbeit in Russland machte einige Erläuterungen zu Vernetzungsmöglichkeiten. Da die Aufgabenbereiche für Russland deutschlandweit unterschiedlich verteilt sind, könne das ELM hinsichtlich einer Projektarbeit nur wenig helfen. Hierzu sei die Ev. Kirche Deutschlands (EKD) ein geeigneter Ansprechpartner.

Nach diesen Gesprächen gingen wir zusammen mit Frau Ingrid Lüdemann an einige Stationen des „Friedenort2GO“. Es tat gut, einmal laufen zu können. Viele Fragen und Gespräche entstanden an den jeweiligen Stationen, an denen teils geistliche, teils informative Impulse zum Thema Frieden und Gerechtigkeit vermittelt wurden. Danach aßen wir zu Mittag in einem chinesischen Restaurant.

Am Nachmittag führte uns dann noch Herr Horst Hinken fachkundig durch die Geschichte von Pastor Ludwig Harms (1808-1865) und der Hermannsburger Mission, sowie des Ortes Hermannsburg, indem er uns vom Ludwig-Harms-Haus angefangen, bis zur Peter und Paul-Kirche führte. Man merkte, wie lebendig er mit dieser Geschichte verbunden ist und wie leidenschaftlich gern er die Geschichten erzählen mag.

So erlebten wir von 10 bis 16 Uhr einen rundum gelungenen und erfüllenden Tag, der von den geschichtlichen Wurzeln der Missionsarbeit bis zu aktuellen Fragen reichte, und der unsere Partnerschaftsarbeit sehr bereichert.

Rückblick auf den Kirchentag

Ein persönlicher Rückblick unserer ökumensichen Mitarbeiterin Cristina Scherer aus Brasilien auf fünf bewegte Tage Deutscher Evangelischer Kirchentag in Nürnberg:

Erster Tag, am 07.06.2023: Jetzt ist die Zeit der Begegnung

Am ersten Tag des Kirchentags 2023 gab es mit dem Eröffnungsgottesdienst einen Moment des Feierns und gleich danach den so genannten „Abend der Begegnung“ in den Straßen der Stadt Nürnberg, der das Ziel hatte, die 130.000 Teilnehmenden der Veranstaltung zu begrüßen. Es war ein besonderer Moment, Freunde wiederzusehen, Menschen zu treffen, sich zu umarmen, zu beten, zu danken und sich über die einzigartige Gelegenheit zu freuen, Kirche zu sein mit all ihrer Multikulturalität, Offenheit, Liebe und Empathie, denn: Jetzt ist die Zeit!

Zweiter Tag, am 08.06.2023: Ökumene ist eine Aufgabe der Kirche

Jetzt ist die Zeit zu beten, zu debattieren, zu lernen, Ideen auszutauschen, uns für den Lebensatem und die Hoffnung zu öffnen, die der Heilige Geist, der unter uns ist, in uns weht und uns antreibt. Wir beginnen den Tag mit einer Morgenmeditation an verschiedenen Orten. Ich konnte diesen Moment in der Kirche St. Lorenz erleben. Danach hatten wir eine Bibelarbeit über Johannes 2,1-12, „Meine Stunde ist noch nicht da“.

Ich hatte die Gelegenheit, an einer Messe der katholischen Kirche mit Eucharistiefeier auf dem Kornmarkt anlässlich des Fronleichnamfestes teilzunehmen. Das war sehr interessant für mich, weil wir in Brasilien die größte katholische Gemeinde der Welt haben und deshalb die Ökumene von Kindesbeinen an und in vielen Momenten unseres täglichen Lebens erleben. In der überfüllten Feier waren Katholiken und Lutheraner und Menschen aus vielen Ländern vertreten. Für mich ist die Ökumene eine Aufgabe der Kirche, denn sie ermöglicht es uns, in Dialog, Respekt, Offenheit, Vielfalt, Liebe und Hoffnung in dieser Welt zu leben. All das und noch viel mehr habe ich erlebt, denn jetzt ist die Zeit dafür.

Dritter Tag, am 09.10.2023: Ökumene sein und leben

Da ich mit Michel Sommer in Kontakt stand, hatte er mich eingeladen, an der Bibelarbeit teilzunehmen, die er über den biblischen Text 1. Mose 50,15-21 durchführen würde. Und das tat ich auch. Zu meiner Überraschung war die Schule voll mit jungen Leuten, die mehr über die Methode erfahren wollten, mit der er mit Playmobil, die auch hier in Deutschland hergestellt werden, über die Bibel spricht. Es war sehr fesselnd, wie er über die Geschichte von Josef und seiner Familie sprach und dabei die Zeit betonte, die Gott uns gibt, um zu handeln, zu vergeben, zu akzeptieren, willkommen zu heißen, zu weinen und sich gegenseitig zu umarmen, um einer gerechten Welt willen, die Gott für uns geschaffen hat. Anschließend nahm ich an einem ökumenischen Gottesdienst zwischen Katholiken und Lutheranern teil, bei dem jeder die Gelegenheit hatte, über seine Erfahrungen mit der Ökumene zu sprechen.

Am Ende wurde die Eucharistie ohne Worte, nur in Stille, gefeiert. Wir waren berührt von der Einfachheit und Leichtigkeit, mit der wir Ökumene sein und leben können. Die Frage, die in der Luft liegt, ist: Warum gibt es immer noch so viele Hindernisse, damit die Ökumene in unserer Mitte mehr und mehr wirksam wird? Die Aktivitäten wurden an den verschiedenen Ständen der Messe in den Markt der Möglichkeiten fortgesetzt, wo es Diskussionen, Debatten und Besuche bei der Arbeit und den Aktivitäten der Kirche in Deutschland gab. Ich war wirklich beeindruckt von den vielen Möglichkeiten, hier Kirche zu sein und zu leben, etwas, das ich mir nie hätte vorstellen können. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Vielfalt erleben durfte und hoffe, dass jeder, der die Möglichkeit hat, eines Tages an einem Kirchentag teilnehmen wird. Am Abend war die wunderbare Show der Gruppe „Viva Voce“ und des Nürnberger Symphonieorchesters. Es war aufregend und großartig!

Vierter Tag, am 10.06.2023: Viele Zeichen der Herrschaft Gottes erlebt

Nach dem Morgengebet und dem Bibelstudium des Textes Lukas 17,20-25 durch zwei Feministinnen und Verteidigerinnen der Menschenrechte, der sozialen, ethnischen und migratorischen Gerechtigkeit wurde uns die Frage gestellt: Wann wird das Reich Gottes kommen? Wir sind aufgerufen, zu hoffen und die Barrieren abzubauen, die wir geschaffen haben, um das volle Kommen des Reiches Gottes, das Jesus Christus angekündigt hat, zu verhindern. Wir haben auf



Cristina Scherer (Mitte) beim Kirchentag in Nürnberg.

dem Kirchentag viele Zeichen der Herrschaft Gottes unter uns erlebt und wollen, dass sich diese Erfahrungen über die Mauern der Kirche hinaus verbreiten. Eine dieser Erfahrungen machte ich beim Gottesdienst speziell für Frauen, die in irgendeiner Form unter Gewalt gelitten haben: „Trotz allem: Trost und Stärkung für betroffene und unterstützende Frauen“, mit der Projektgruppe „Trotz allem“ aus München und der Bischöfin Kirsten Fehrs aus Hamburg. Dieser Tag war erfüllt mit dem Gefühl des Feierns, dem Gefühl, Freunde aus aller Welt zu treffen und dem Gefühl, meinen ersten Kirchentag in Deutschland zu feiern, mit viel Musik, Tanz, Bewegung, Feiern und Dankbarkeit.

Der letzte Tag, am 11.06.2023: Die Kirche ein Raum der Liebe, des Lebens und der Befreiung

Alles war sehr intensiv, sehr speziell, sehr gut geplant und vorbereitet. Es war an der Zeit, sich zu verabschieden und an den nächsten Kirchentag 2025 in Hannover zu denken. Aber zuerst erleben wir den Abschiedsgottesdienst mit der Verkündigung des Textes von Prediger 3,1-8, wir konzentrieren uns wieder auf unsere Zeit, die nicht die kommende Zeit ist, sondern die gegenwärtige Zeit des Seins, des Lebens, des Handelns, des Verkündens, der Verwandlung, des Überwindens von Barrieren, des Erlebens des Friedens.

In der Schlusspredigt wurden wir mit Worten herausgefordert, die bekräftigen, dass die Kirche berufen ist, ein Raum der Liebe, des Lebens und der Befreiung zu sein. Wir sind privilegiert und können uns mit unseren Privilegien in den Kampf für Gerechtigkeit einbringen. Wir sind immer noch sehr zimmerlich in unserem Sprechen und Handeln. Jetzt ist die Zeit für das Ende der Geduld. Jetzt ist es an der Zeit, die Wahrheit zu lieben, und möge diese Liebe in uns bleiben und uns anstecken, lasst uns optimistisch sein, denn die Zeit des Friedens, der Gerechtigkeit und des Todes ist möglich und unter uns.

Es war schön, das Abendmahl zu feiern und das Leben mit so vielen Menschen zu teilen, das Leben, die Lieder, die Gebete, die Diskussionen, die Aktionen, die Hilfe und das ehrenamtliche Engagement – um Kirche in Deutschland zu sein, die mit der Welt verbunden ist, im Dialog, in Empathie und Respekt.

Ehrendoktorwürde für Dr. Gudrun Löwner

Am 14. Juni wurde Dr. Gudrun Löwner die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel verliehen. Die Ehrung fand in feierlichem Rahmen beim jährlichen „Dies Theologicus“ in der Kieler Kunsthalle statt. „Zugedacht wurde Gudrun Löwner diese Auszeichnung für ihre grundlegenden Forschungsbeiträge und Studien zu interreligiösen Themen“, so Professor Andreas Müller in seiner Laudatio. Die Theologin und Religionswissenschaftlerin stehe für Theologie in einer pluralen Welt. Theologischer Pluralismus wird derzeit als Schwerpunkt an der Theologischen Fakultät Kiel etabliert.



Foto: Martin Geist

Dr. Gudrun Löwner (rechts) bei der Übergabe der Urkunde aus den Händen von Dekanin Christiane Zimmermann.

Gudrun Löwner arbeitet seit vielen Jahren als Auslandsprofessorin des Ev.-luth. Missionswerks in Indien. Zudem ist sie als Pfarrerin der deutschsprachigen Gemeinden in Bangalore und Chennai tätig. Die gebürtige Wuppertalerin hat sich auch als Autorin mehrerer Bücher einen Namen gemacht. Einer ihrer Schwerpunkte lag dabei in der Erforschung christlicher Motive in der indischen Kunst bzw. der Funktion von Kunst als Brücke zwischen den Religionen.

Videoportrait über die Referentin für weltweite Spiritualität

Indra Grasekamp arbeitet im ELM als Referentin Weltweite Spiritualität. Sie bringt Elemente der weltweiten Kirche in hiesige Gemeinden und entwickelt spirituelle Angebote. Ihre Arbeit speist sich aus dem Austausch mit den Partnerkirchen des ELM. Mit ihren Angeboten begeistert sie Menschen für die weltweite Kirche und lenkt den Blick darauf, sich als Teil dieser weltumspannenden Kirche zu verstehen. Ein neues Videoportrait stellt sie und ihre Arbeit vor: <https://www.elm-mission.net/informieren/mediathek/vorstellung-grasekamp-begegnung-1>



Referentin für Weltweite Spiritualität: Indra Grasekamp



AUS DER FIT

Symposium zum Gedenken an Professorin Drea Fröchtling

Im Dezember 2021 musste die Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg (FIT) von ihrer Kollegin Professorin Drea Fröchtling Abschied nehmen. Bis zu ihrem Tod hatte sie an der Fachhochschule den Lehrstuhl für Praktische Theologie in interkultureller Perspektive inne. Mit einem bewegenden Symposium zu dem Thema „Theologie Tun in internationalen Gemeinden und in globaler Diakonie“ reflektierten und würdigten Kolleginnen und Kollegen an der FIT, ehemalige und noch aktive Studierende sowie Wegbegleiter im Mai 2023 die außergewöhnliche Breite und Vielfalt in Werk und Leben von Fröchtling, die auch neue Wege in der Forschungsarbeit ging. Geleitet wurde die Veranstaltung von Professor Andreas Kunz-Lübcke, Rektor der FIT.

Prägend für das akademische Schaffen und das darüberhinausgehende Handeln Fröchtlings waren ihr leidenschaftliches Engagement für Gerechtigkeit und ihr starkes Mitgefühl für Menschen, die großes Leid erfahren haben oder gesundheitlich angegriffen sind. Dies fand Ausdruck in ihrer während eines mehrjährigen Aufenthalts in Südafrika an der Universität Kwa Zulu Natal geschriebenen und von Professor Tinyiko Maluleke betreuten Dissertation, in der sie sich mit der Wahrnehmung Gottes aus der Perspektive von gewaltsam Vertriebenen während der Apartheid in Südafrika wie auch von jüdischen Überlebenden der Shoah, also der Massenvernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden während der nationalsozialistischen Herrschaft



Teilnehmer*innen auf dem Podium beim Symposium für die verstorbene Professorin Drea Fröchtling.



auseinandersetzte. Auch die Habilitation mit dem Titel „Und dann habe ich auch noch den Kopf verloren...“ hatte einen von Mitgefühl und Fürsorge für andere geprägten Ansatz: Hier ging Fröchtling der Frage nach, wie man Menschen mit Demenz in Theologie, Seelsorge und Gottesdienst wahrnehmen kann, damit sie „Gott und die Welt“ begreifen können.

Ein weiteres Thema, das Fröchtling sehr am Herzen lag und von mehreren Vortragenden beleuchtet wurde: Das soziale, überwiegend ehrenamtliche, jedenfalls aber kaum institutionalisierte Engagement internationaler Gemeinden in Deutschland sowohl in der Flüchtlingsarbeit als auch in der Diakonie und in der Seelsorge.

Von Fröchtlings kirchenpolitischem Engagement in Südafrika berichtete ihr Doktorvater Professor Tinyiko Maluleke, heute Vizekanzerler und Rektor der Technischen Universität Tshwane und eine der führenden Stimme in der interkulturellen Theologie: Während ihres mehrjährigen Aufenthalts in Südafrika habe sie sich leidenschaftlich für Projekte der sozialen Gerechtigkeit eingesetzt, offen Landenteignung sowie Landlosigkeit während der Apartheid kritisiert und mutig die Kirche aufgefordert, einen Teil ihres Landes an Landlose zu verteilen.

Gewürdigt wurden auch das große Engagement Fröchtlings als Brückenbauerin und Netzwerkerin zwischen Süd und Nord wie auch für die FIT seit deren Gründungsphase. Fröchtling sei eine „Wanderin zwischen den Kulturen, Vertreterin einer ökumenischen Diakonie und mutige Aktivistin“ gewesen.

Für Fröchtling sei – so hieß es in einem weiteren Vortrag – die Kirche der Zukunft in Deutschland eine, die durch transkulturelle Einheit in der Vielfalt entstehe. Fröchtling habe die internationalen Kirchen und Gemeinden als Leuchttürme solch einer avantgardistischen Art von Kirche und Mission betrachtet.

Diese transkulturelle, dynamische Vielfalt in der praktischen Gemeindearbeit war dann auch Thema einer von Prof. Dr. Johannes Weth (FIT) moderierten Podiumsdiskussion: Hier kamen Akteure zu Wort, die entweder selbst internationale Gemeinden in Deutschland leiten (FIT-Alumnus Peter Arthur, Pastor Bendix Balke) oder als in Botswana ordinierte Pastorin für einige Jahre im Rahmen eines Austauschprogramms in einer landeskirchlichen Gemeinde nahe Aachen tätig ist (FIT-Alumna Kanjo Tjinyeka) bzw. sich als Integrationscoach an der Stiftung Himmelsfeld in Spangenberg engagiert und Mitglied sowohl in einer deutschen als auch in einer internationalen Gemeinde ist (FIT-Alumna Theresa Adenekan). Auch in dieser Diskussion wurde deutlich, welch großes integratives Potential die internationalen Gemeinden und Initiativen in der Kirchenlandschaft in Deutschland haben. Um dieses Potential besser nutzbar zu machen, sei jedoch auch die Bereitschaft der hiesigen Kirchen zu Veränderung und Entwicklung eines globalen Verständnisses von Kirche nötig.

VERABSCHIEDUNGEN

„Ende einer Ära“: Kirsten Rissmann verlässt das ELM

„Eine Ära geht zu Ende“, leitete Thomas Wojciechowski seine kleine Ansprache zur Verabschiedung von Kirsten Rissmann am 3. Mai ein. „Kirche kann nur existieren, wenn Menschen im Hintergrund tatkräftig mitwirken“, umriss er ihre Arbeit für das ELM. Das Wörtchen „tatkräftig“ charakterisiert die gelernte Bauzeichnerin wohl am treffendsten.

1995 hatte Kirsten Rissmann in der Bibliothek des damaligen Missionsseminars ihre Tätigkeit für das ELM begonnen. Ihr hauptsächliches Arbeitsgebiet wurde später die Gebäudeinstandset-

zung und -haltung. Planungsgespräche mit den Handwerkern führte sie meist direkt an Ort und (Bau)stelle, weshalb man sie mit ihrer Mappe unter dem Arm überall dort in Hermannsburg antraf, wo Gebäude des Missionswerks zu renovieren waren.

Besonders lebhaft ist der gebürtigen Hermannsburgerin noch der Wechsel in die Wirtschaftsabteilung der Verwaltung 1999 in Erinnerung, wo sich dann im Laufe der Jahre das Aufgabengebiet herauskristallisierte, in dem sie in ihrem Element war. „Damals waren wir mitten in den Vorbereitungen zum 150-jährigen Jubiläum“, erzählt die 59-jährige, die dann sofort mitten drin war im turbulenten, internationalen Geschehen.

Auch die Organisation von Aus- und Rückreisen der Missionsmitarbeitenden gehörte lange Zeit zu ihren Aufgaben. „Die Ausreise von Michael und Stevie Fendler nach Sibirien werde ich nie vergessen“, schmunzelt Kirsten Rissmann. „Der damalige Hausmeister Didi Wassmann hatte extra Holzkisten gezimmert, in die der ganze Hausrat verpackt werden sollte. Dann stellte sich aber heraus, dass die nur bis Moskau transportiert werden können. Von da ging es weiter in einer kleinen Tupolev. Und da passten die Kisten nicht durch die Frachttöffnung. Also musste alles nochmal neu gebaut werden...“

Schnell reagieren, wenn Not am Mann bzw. an der Frau war, selbst Anpacken oder ggf. die richtigen Leute um Hilfe bitten, das war sozusagen das Markenzeichen von Kirsten Rissmann, die in Hermannsburg unter ihrem Spitznamen „Kirsche“ bekannt ist. Vom Anruf einer ehemaligen Missionsdirektorin mit dem Wortlaut „Hilfe, Frau Rissmann, bei mir steht eine Kuh im Garten“ bis hin zum Wasserschaden im Ludwig-Harms-Haus – „Kirsche“ kannte die richtigen Leute für die Lösung des Problems; in diesem Fall den Eigentümer der Kuh bzw. die Feuerwehr, in der sie auch selbst aktives Mitglied ist. Nun will sich Kirsten Rissmann erstmal vorrangig um ihr eigenes Haus samt Garten kümmern und natürlich um die Familie inklusive der Enkelkinder.

Dodzi Agbali beendet Tätigkeit im ELM

Dodzi Agbali hat zum 31. Mai das ELM verlassen. Er war im Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit als Referent für Malawi tätig. Der ev. Religionspädagoge, der aus Togo stammt, übernimmt ab September eine neue Aufgabe im katholischen Hilfswerk Missio in München. Dort wird er als Referent für Westafrika tätig. Bis dahin will er eine Auszeit nehmen, die er unter anderem in Togo verbringt.

Sarah Kling wechselt zum Kirchenkreis Gifhorn

Zum 30. April hat Sarah Kling das Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit des ELM verlassen. Die Religionspädagogin und Sozialarbeiterin war dort als Referentin für Jugendarbeit und globales Lernen beschäftigt. Seit 1. Mai ist sie Jugendwartin im Kirchenkreis Gifhorn und verwaltet den Jugendverband der Evangelischen Jugend auf Kirchenkreisebene.

Silke Lange hat das ELM verlassen

Zum 28. Februar 2023 hat Silke Lange das ELM verlassen. Sie war dort seit dem Jahr 2000 als IT-Administratorin beschäftigt.



Koordinieren der Handwerkerarbeiten in den Gebäuden des ELM war eine der Hauptaufgaben von Kirsten Rissmann.



Trauerfälle



Dieter Rathing ist verstorben

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers und mit ihr das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) trauern um den früheren Lüneburger Regionalbischof Dieter Rathing. Der Theologe starb am 24. April 2023 im Alter von 66 Jahren.

Von 2011 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2021 stand er an der Spitze des Sprengels Lüneburg und war in dieser Zeit auch Mitglied des Missionsausschusses des ELM, des höchsten Entscheidungsgremiums des ELM.

Dieter Rathing brachte dabei immer wieder seine enge Verbundenheit mit der Arbeit des Missionswerks zum Ausdruck. Das unterstreicht ELM-Direktor Michael Thiel: „Dieter Rathing hat die Arbeit des Missionsausschusses und des Geschäftsführenden Ausschusses in treuer Verbundenheit begleitet. Er musste sich mit den Gremien in schwierige Entscheidungen einarbeiten, hat dann wichtige Fragen gestellt und richtige Wege in die Zukunft des ELM gesucht. Mit seinem Humor, seiner Sachkenntnis, seiner Verankerung im Glauben, aber auch seiner Ruhe und Besonnenheit war er uns ein wertvoller Begleiter. Dass er nun kurze Zeit nach seiner Frau und wiederum unerwartet sterben musste, erschüttert uns tief. Wir denken an seine Familie, die um ihn trauert, und befehlen ihn der Treue Gottes an.“

Landesbischof und Missionsausschussvorsitzender Ralf Meister sagt: „Der Tod von Dieter Rathing erschüttert mich. Dieter Rathing hat durch seine bescheidene, glaubwürdige und einfühlsame Art, die Herzen von Menschen berührt. In seinem Blick waren die Menschen innerhalb unserer Kirche ebenso, wie all diejenigen, die den Kontakt zur Kirche verloren hatten. Er wird mir als ein pointierter und im besten Sinne frommer Prediger in Erinnerung bleiben. Ihm gelang es, Bibel und Welt, Mensch und Gott in Beziehung zu bringen. Wir vertrauen Dieter Rathing der Liebe Gottes an und sind im Gebet verbunden mit seiner Familie und allen, die um ihn trauern.“

Dieter Rathing wurde 1956 in Aerzen (Landkreis Hameln-Pyrmont) geboren. Er studierte evangelische Theologie in Tübingen und Göttingen und absolvierte sein Vikariat in der Stader Kirchengemeinde St. Cosmae-Nicolai. Nach seiner Ordination wurde er 1986 Pastor in der Stader Kirchengemeinde St. Wilhadi, wechselte 1994 zur Osnabrücker Kirchengemeinde St. Marien und wurde 2001 Superintendent des Kirchenkreises Verden. Rathing hatte eine Ausbildung als Bibliodrama-Leiter und schloss den Studiengang Öffentlichkeitsarbeit des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (gep) als Kommunikationswirt ab. Im März 2021 ging der 64-Jährige in den vorzeitigen Ruhestand. Dieter Rathing war verwitwet. Er lebte im Ruhestand in Verden und hinterlässt zwei erwachsene Kinder.

Das ELM erinnert an folgende Mitarbeitende, die bis zu ihrem Ruhestand im Dienst des Ev.-luth. Missionswerks standen:



Martin von Fintel

Martin von Fintel wurde am 31. Oktober 1939 in Bethel/Südafrika eine Missionarsfamilie hineingeboren. Er verbrachte die ersten dreizehn Jahre seines Lebens auf der einsamen Missionsstation Hlomolomo, später in Neu Hannover. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Ausbildung im Bankwesen und arbeitete auch einige Zeit in diesem Bereich.

Am 1. Oktober 1965 trat er in den Dienst der Hermannsburg Mission in Pretoria ein. Er wurde

Mitarbeiter von Wilhelm Lüdemann in der landwirtschaftlichen Abteilung der Hermannsburger Mission in Moorleigh. 1974 übernahm von Fintel die Leitung. Zum 1. September 1981 verpachtete die Mission ihre landwirtschaftliche Abteilung an das kirchliche Liegenschaftsmanagement. Martin von Fintel arbeitete dort bis zu seinem Ruhestand 2001.

Ein weiteres Projekt, das ihm am Herzen lag, war der Aufbau des Pensionsfonds, nachdem die damalige Hermannsburger Mission immer mehr Aufgaben an die lokale Kirche übertrug.

Martin von Fintel, der auch ein großer Naturliebhaber war, starb am 10. April 2023 im Alter von 83 Jahren. Er hinterlässt seine Frau Margrit und seine drei Kinder Ulrike, Michael und Jens mit ihren Familien.

Dietrich-Wilhelm Tandetzke

Dietrich-Wilhelm Tandetzke (geb. am 20. Dezember 1954) war vom 1. Juli 1976 bis 30. April 2016 als Buchhalter beim ELM beschäftigt. Überwiegend war er für die Buchhaltung der Missionshandlung zuständig. Er hatte von 1970 bis 1973 bereits seine Ausbildung zum Bürokaufmann in der Missionshandlung absolviert und war direkt im Anschluss ein Jahr lang dort beschäftigt gewesen. Dann folgten zwei Jahre Wehrdienst, bis er im Juli 1976 erneut in den Dienst des Ev.-luth. Missionswerkes trat.



Dietrich-Wilhelm Tandetzke verstarb am 12. Dezember 2022. Er hinterlässt seine Frau Inge und seine Kinder Inka, Matthias und Fabian.

Margarete Kruse

Am 9. Mai 2023 ist Margarete Kruse im Alter von 80 Jahren verstorben. Sie war in der Zeit vom 1. April 1985 bis zum Beginn ihrer Rente 2002 hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in der Tagungs- und Begegnungsstätte des ELM, dem Ludwig-Harms-Haus.

Das ELM erinnert an Mitarbeitende, die eine Zeit ihres Lebens im Dienst des Ev.-luth. Missionswerks standen:

Christian Kohn

Christian Kohn (geb. 1938) ist am 30. März 2023 verstorben. Er war für das ELM als Missionar zwischen 1964 und 1975 in Südafrika tätig in der Hermannsburger Missionsstation Ehlanzeni/Natal. Dort betreute er acht Gemeinden. In Eshowe leitete er die Bibelschule der heutigen Südost-Diözese der Ev. luth. Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA). 1975 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Pastor der St. Nathanaelkirche in Hannover.

Adolf Helbig

Am 10. Mai 2022 ist Adolf Helbig (geb. 15. August 1936) verstorben. Er stammte aus Bergenwald, Kreis Freystadt, studierte am Missionsseminar Hermannsburg und war als Mitarbeiter des ELM zwischen September 1966 und April 1970 in Bedelle/Äthiopien tätig. Ab 1970 trat er in den Dienst der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Jacques Wolff

Jacques Wolff (geb. am 16. Oktober 1940) studierte am Missionsseminar Hermannsburg und an der Missionsakademie Hamburg. Sein Vikariat absolviert er in Kamerun und Ramelsloh/ Deutschland. Für das ELM war er von Januar 1971 bis August 1973 in Äthiopien tätig, unter anderem als Dozent am Mekane-Yesus-Seminar. Ab 1973 arbeitet er für die Ev.-luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe. Er starb am 6. Oktober 2022.

Marlène Merckling

Marlène Merckling ist am 2. September 2022 im Alter von 68 Jahren verstorben. Sie stammte aus der Gemeinde Schillersdorf im Kirchenkreis Bouxwiller (Elsass) und hat für das ELM in Ramotswa/ Botsuana mit gehörlosen Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Sie war unter anderem Mitglied des Vorstands der Société évangélique luthérienne de Mission. Im Oktober 2021 war sie zuletzt in Hermannsburg als Teilnehmerin einer Klausur der Pfarrer und Pfarrerinnen aus dem Kirchenkreis Bouxwiller.

Dorothea Warnecke

Dorothea Warnecke (geb. am 7. Februar 1949) war als Kinderpflegerin beschäftigt im Missionskinderheim in Addis Abeba / Äthiopien vom 20. September 1971 bis 31. August 1975. Sie verstarb am 3. November 2022.

**Impressum**

Mitleben ist der Freundesbrief des ELM

Herausgeber und Verlag:

Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide, www.elm-mission.net

Telefon +49 5052 69-0, mail@elm-mission.net

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.): Anette Makus